Nummer 1592 Illustrierter Film-Kurier 13. Jahrgang 1931

CHARLOTTE SUSA

IN:

D-ZUG 13

hat Verspätung

D-ZUG 13 HAT VERSPÄTUNG

Produktion: **Alfred Zeisler**

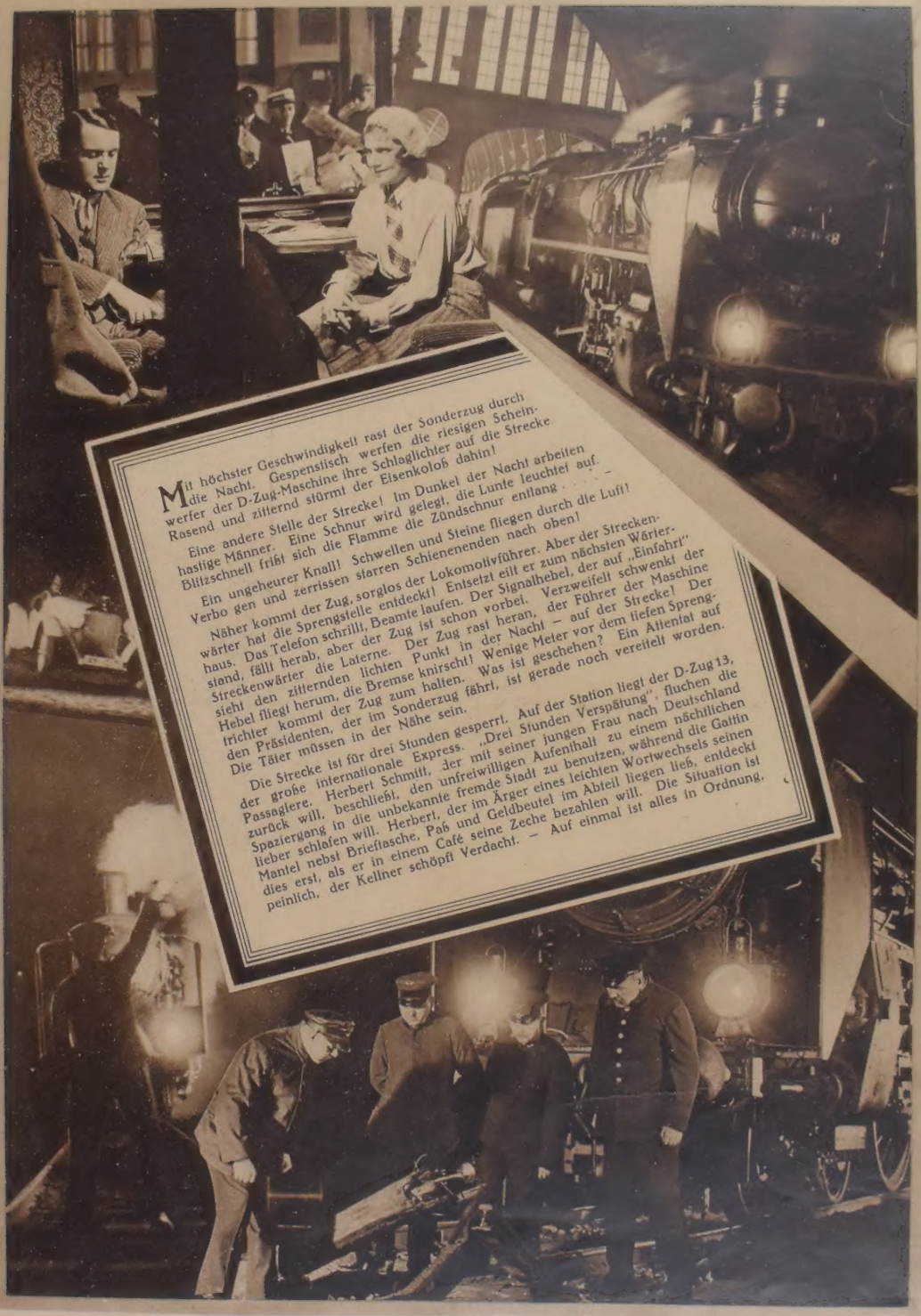
Idee und Manuskript: Rudolf Katscher und Egon Eis
Bild: Werner Brandes
Ton: Dr. Gerhard Goldbaum
Bau: W. A. Herrmann und Herbert Lippschitz

Regie: **Alfred Zeisler**
Aufgenommen auf Klangfilm

Personen:

Herbert Schmitt	Heinz Könecke
Ella, seine Frau	Fee Malten
Dorit	Charlotte Susa
Der feine Urban	Ludwig Andersen
Caspar	Alfred Beierle
Terry	Viktor Schwannecke

Ein Ufatonfilm im Ufaleih



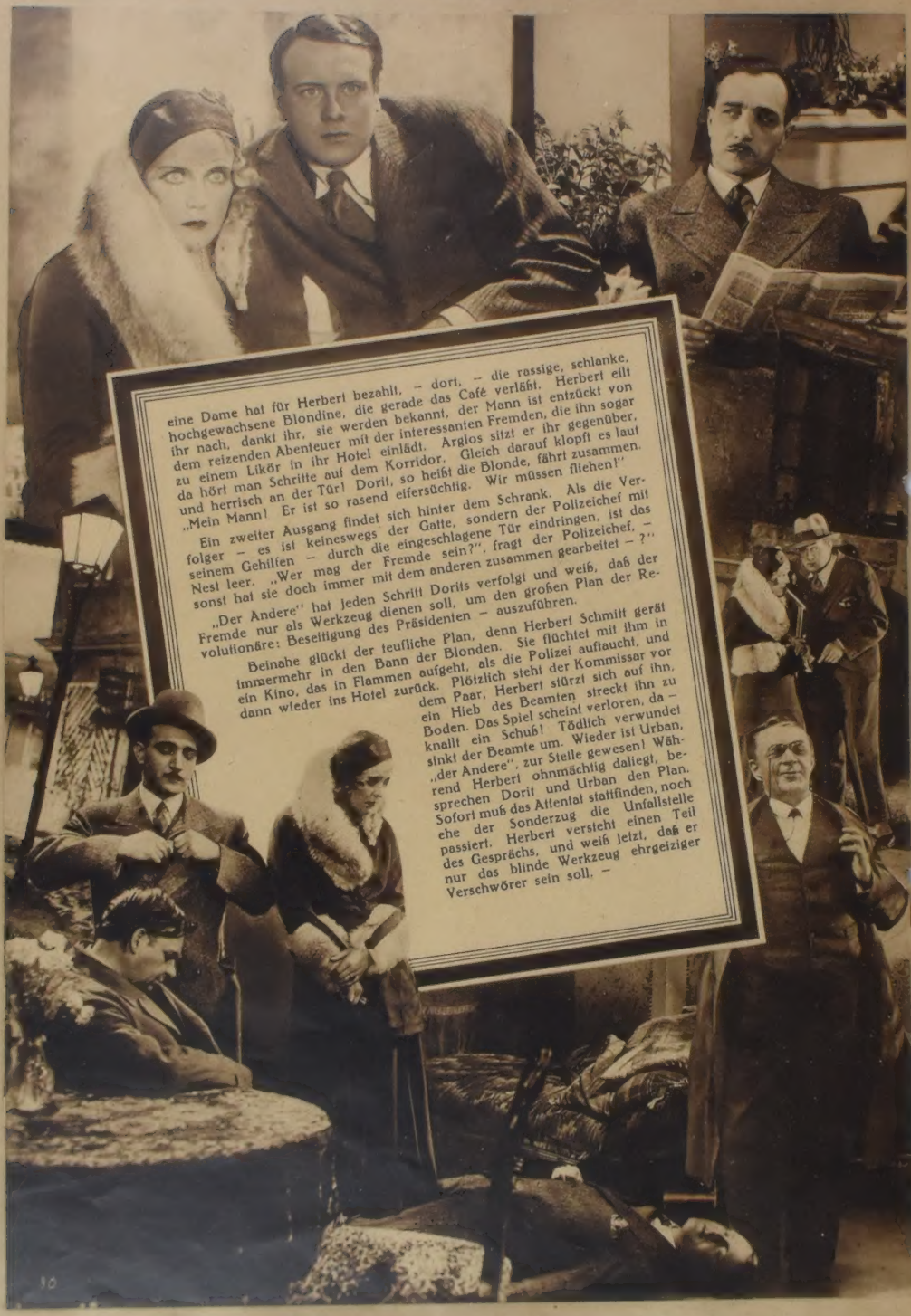
Mit höchster Geschwindigkeit rast der Sonderzug durch die Nacht. Gespenstisch werfen die riesigen Scheinwerfer der D-Zug-Maschine ihre Schlaglichter auf die Strecke. Rasend und zitternd stürmt der Eisenkoloß dahin!

Eine andere Stelle der Strecke! Im Dunkel der Nacht arbeiten hastige Männer. Eine Schnur wird gelegt, die Lunte leuchtet auf. Blitzschnell frißt sich die Flamme die Zündschnur entlang . . . —

Ein ungeheurer Knall! Schwellen und Steine fliegen durch die Luft! Verbogen und zerrissen starren Schienenenden nach oben!

Näher kommt der Zug, sorglos der Lokomotivführer. Aber der Streckenwärter hat die Sprengstelle entdeckt! Entsetzt eilt er zum nächsten Wärterhaus. Das Telefon schrillt, Beamte laufen. Der Signalhebel, der auf „Einfahrt" stand, fällt herab, aber der Zug ist schon vorbei. Verzweifelt schwenkt der Streckenwärter die Laterne. Der Zug rast heran, der Führer der Maschine sieht den zitternden lichten Punkt in der Nacht — Wenige Meter vor dem tiefen Sprengtrichter kommt der Zug zum halten. Was ist geschehen? Ein Attentat auf Hebel fliegt herum, die Bremse knirscht! Die Präsidenten, der im Sonderzug fährt, ist gerade noch vereitelt worden. Die Täter müssen in der Nähe sein.

Die Strecke ist für drei Stunden gesperrt. Auf der Station liegt der D-Zug 13, der große internationale Express. „Drei Stunden Verspätung", fluchen die Passagiere. Herbert Schmitt, der mit seiner jungen Frau nach Deutschland zurück will, beschließt, den unfreiwilligen Aufenthalt zu einem nächtlichen Spaziergang in die unbekannte fremde Stadt zu benutzen, während die Gattin lieber schlafen will. Herbert, der im Ärger eines leichten Wortwechsels seinen Mantel nebst Brieftasche, Paß und Geldbeutel im Abteil liegen ließ, entdeckt dies erst, als er in einem Café seine Zeche bezahlen will. Die Situation ist peinlich, der Kellner schöpft Verdacht. — Auf einmal ist alles in Ordnung.

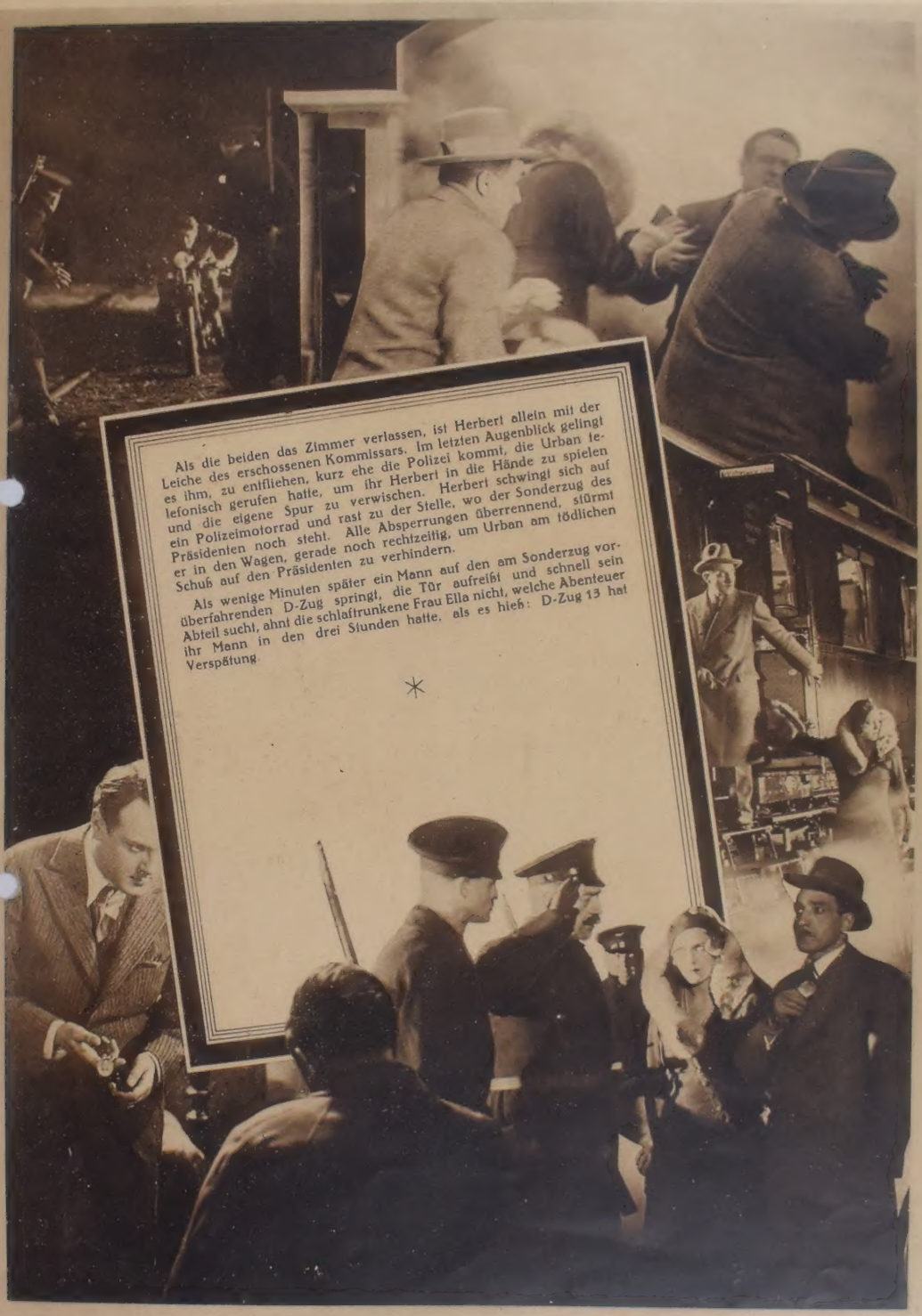


eine Dame hat für Herbert bezahlt, – dort, – die rassige, schlanke, hochgewachsene Blondine, die gerade das Café verläßt. Herbert eilt ihr nach, dankt ihr, sie werden bekannt, der Mann ist entzückt von dem reizenden Abenteuer mit der interessanten Fremden, die ihn sogar zu einem Likör in ihr Hotel einlädt. Arglos sitzt er ihr gegenüber, da hört man Schritte auf dem Korridor. Gleich darauf klopft es laut und herrisch an der Tür! Dorit, so heißt die Blonde, fährt zusammen. „Mein Mann! Er ist so rasend eifersüchtig. Wir müssen fliehen!"

Ein zweiter Ausgang findet sich hinter dem Schrank. Als die Verfolger – es ist keineswegs der Gatte, sondern der Polizeichef mit seinem Gehilfen – durch die eingeschlagene Tür eindringen, ist das Nest leer. „Wer mag der Fremde sein?", fragt der Polizeichef, – sonst hat sie doch immer mit dem anderen zusammen gearbeitet – ?"

„Der Andere" hat jeden Schritt Dorits verfolgt und weiß, daß der Fremde nur als Werkzeug dienen soll, um den großen Plan der Revolutionäre: Beseitigung des Präsidenten – auszuführen.

Beinahe glückt der teufliche Plan, denn Herbert Schmitt gerät immermehr in den Bann der Blonden. Sie flüchtet mit ihm in ein Kino, das in Flammen aufgeht, als die Polizei auftaucht, und dann wieder ins Hotel zurück. Plötzlich steht der Kommissar vor dem Paar, Herbert stürzt sich auf ihn, ein Hieb des Beamten streckt ihn zu Boden. Das Spiel scheint verloren, da – knallt ein Schuß! Tödlich verwundet sinkt der Beamte um. Wieder ist Urban, „der Andere", zur Stelle gewesen! Während Herbert ohnmächtig daliegt, besprechen Dorit und Urban den Plan. Sofort muß das Attentat stattfinden, noch ehe der Sonderzug die Unfallstelle passiert. Herbert versteht einen Teil des Gesprächs, und weiß jetzt, daß er nur das blinde Werkzeug ehrgeiziger Verschwörer sein soll. –



Als die beiden das Zimmer verlassen, ist Herbert allein mit der Leiche des erschossenen Kommissars. Im letzten Augenblick gelingt es ihm, zu entfliehen, kurz ehe die Polizei kommt, die Urban telefonisch gerufen hatte, um ihr Herbert in die Hände zu spielen und die eigene Spur zu verwischen. Herbert schwingt sich auf ein Polizeimotorrad und rast zu der Stelle, wo der Sonderzug des Präsidenten noch steht. Alle Absperrungen überrennend, stürmt er in den Wagen, gerade noch rechtzeitig, um Urban am tödlichen Schuß auf den Präsidenten zu verhindern.

Als wenige Minuten später ein Mann auf den am Sonderzug vorüberfahrenden D-Zug springt, die Tür aufreißt und schnell sein Abteil sucht, ahnt die schlaftrunkene Frau Ella nicht, welche Abenteuer ihr Mann in den drei Stunden hatte, als es hieß: D-Zug 13 hat Verspätung.

*

Herausgeber „Film-Kurier" G. m. b. H. Tageszeitung (Verlag Alfred Weiner, G. m. b. H.), Berlin W 9, Köthener Straße Straße 37.
Für Deutschland: Einzelpreis 20 Pf.
Kupfertiefdruck von August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68. Für den Inhalt verantwortlich: Hermann Weist, Berlin-Mariendorf